I have to tell you that i need you

Von bubblespower

Kapitel 2:

Naruto war den Rest des Tages ziemlich niedergeschlagen. Er musste einen ganzen Monat Nachsitzen. Die selbe Strafe erhielt auch Sasuke, allerdings schien es ihn nicht wirklich zu kümmern.
Mir fielen im Verlauf des Tages ein paar weitere Veränderungen an ihm auf. Er war größer geworden, sein Gesicht ein wenig kantiger.
Und er war – falls das überhaupt möglich war, noch verschlossener als vor drei Jahren schon.
Dieses Jahr fing ja wirklich super an.
Alleine der erste Tag hatte mich geschafft. Ich fiel am Abend ohne Abendessen ins Bett, schlief ein paar Stunden, und war dann die halbe Nacht wach. Immer wenn jemand rein kam, tat ich so, als würde ich tief und fest schlafen.
Und irgendwann tat ich das sogar.

Den Rest der Woche ignorierte Naruto Sasukes Anwesenheit voll und ganz. Allerdings merkte ich, wie er manchmal mit zusammengebissenen Zähnen auf seinen Hinterkopf starrte. Oft murrte er auch etwas unverständliches vor sich her.
Das Wiedersehen verlief nicht so, wie ich es mir immer ausgemalt hatte. Ich hätte aber auch nie erwartet, dass Sasuke dermaßen abweisend sein würde. Nicht nur zu uns. Zu jedem. Die gesamte Zeit ignorierte er jegliche Annäherungsversuche der anderen und schloss sich und seine Gedanken wie hinter eine hohe, unsichtbare Mauer, die ihn von uns allen anderen abschirmte.
Viele Mädchen wollten ihm ihre selbstgemachten Süßigkeiten und andere Dinge schenken. Das haben sie früher auch immer gemacht. Früher hat Sasuke sie zwar auch schon abgewiesen, aber er war dabei trotzdem nie so verletzend gewesen, wie jetzt. Nicht wenige weinten nach dem Gespräch mit ihm, das Päckchen noch immer in der Hand.
Seine mentale Mauer war fest und massiv. Nicht einmal eine Abrissbirne würde sie einreißen können.
Die Woche war auf jeden Fall ziemlich deprimierend, dachte ich während ich darauf wartete, dass der Stundenzeiger endlich das Schulende und damit das Wochenende anzeigte.
Noch zwei Minuten... Ich packte meine Sachen zusammen. Als es endlich klingelte, kam Ino zu mir.
"Sakura, hättest du vielleicht Lust mit mir, Sai und... Takaomi heute Abend essen zu gehen?"
Ich wollte mir eigentlich eine Ausrede einfallen lassen. Aber mein Blick fiel auf einen

dunklen Haarschopf.
"Klar." Ein bisschen Ablenkung und Spaß kann ja auch nicht schaden." Vor allem nach so einer Woche.
"Perfekt!", säuselte Ino. "Ich komme heute Abend bei dir vorbei okay?"
Ich verdrehte die Augen. "Du willst doch nur wieder entscheiden, was ich anziehe oder nicht?"
Sie lächelte schuldbewusst. "Bitte bitte?"
"Ist ja okay! Wann willst du kommen?"
"So gegen sechs Uhr."
Ich nickte.
"Sag mal Sakura, wie geht es dir denn?", fragte Ino mit plötzlich besorgter Miene.
"Mir geht es gut, wieso?"
"Ich meine wegen Sasuke! Das muss dich doch fertig machen."
"Nein, gar nicht. Es ist mir egal. Er hat sich ganze 3 Jahre lang nicht gemeldet und keine meiner Mails beantwortet. Er wollte es ja anscheinend so und das habe ich akzeptiert. Von mir aus kann der Typ wieder abhauen und dahin zurück kriechen, wo er her gekommen ist, das interessiert mich nicht im Geringsten!"
An ihrem skeptischen Blick merkte ich, dass sie mir diese Lüge nicht abnahm.
Sie sagte aber nichts weiter dazu.
"Gut, dann bis heute Abend!" Sie umarmte mich stürmisch und winkte mir von der Tür her zu.

Ich brachte gerade meine Bücher in mein Schließfach, als ich einen schwarzen Haarschopf um die Ecke gehen sah. Ich schloss das Fach und lief ihm hinterher.
"Sasuke, warte bitte!", rief ich außer Atem. Er blieb stehen und drehte sich halb zu mir um.
"Sakura.", sagte er nur.
"Wieso? Sasuke-kun, wieso bist du wieder zurück gekommen?", fragte ich ihn leise.
Der Blick seiner schwarzen Augen wurde leer.
"Das geht dich nichts an.", sagte Sasuke abwesend.
"Wieso? Früher hast du mir doch auch immer alles erzählt - "
"Du nervst, Sakura." Betroffen sah ich ihn an. "Lass mich in Ruhe."
Mit diesen Worten dreht er mir den Rücken zu und setzt seinen Weg fort.
Ich trat einen Schritt vor. "Ich habe dich vermisst!", platzte es mir raus. Tränen brannten in meinen Augen.
Sasuke verharrte mitten im Schritt. "Es tut mir leid."
Und er ging.
Ich lehnte mich gegen ein Schließfach. Es tut ihm leid... Wenn es das wirklich täte, würde er mir Erklärungen geben. Früher war Sasuke ja schon verschlossen gewesen, aber er hat mit mir früher, als wir Kinder waren, oft über verschiedene Dinge geredet. Auch das mit seinen Eltern... Ich glaube, ich war die Einzige, mit der er je über den Unfall geredet hat. Aber vor dem Unfall war er auch ein fröhlicher, aufgeweckter Junge. Danach verschloss er sich mit der Zeit immer mehr und mehr, bis seine Gedanken und Gefühle schließlich hinter dieser dicken Mauer verborgen waren.

[style type="italic"] "Sasuke-kun, geht es dir gut?", fragte das kleine, rosahaarige Mädchen den weinenden Jungen im Krankenhaus.

Das Mädchen setzte sich zu ihm hin und sah ihn an. Irgendwann blickte der Junge zu ihr auf.
"Ich... meine Eltern...", schluchzte der Junge. "Fort... Sie sind fort..."
Das Mädchen legte den Arm um ihn und drückte ihm ihren Teddybären in die Hand.
"Schon gut. Du musst nicht drüber reden, weißt du?"
Der Junge nickte dankbar.
"Aber wenn, dann komm einfach zu mir.", fügte sie noch hinzu.
Das brachte den dunkelhaarigen Jungen beinahe zum Lächeln.
"Danke, Sakura-chan"[/style]

Pünktlich um sechs Uhr klingelte es an der Tür.
"Ich geh schon", rief ich über die Schulter, als ich durch den Flur auf die Tür zu ging.
"Hey Ino!", begrüßte ich die Blondine grinsend. Mein Grinsen erlosch allerdings, als ich die Tüten sah, die sie in der Hand hielt.
"Was -", fing ich an und deutete auf besagte Tüten, wurde von ihr aber wieder ins Haus und hoch in mein Zimmer geschoben.
Ino schloss die Tür hinter sich und lächelte mich an. "Ich war shoppen. Make-Up und Klamotten. Ich habe etwas gefunden das MUSST du heute Abend anziehen!"
Mir klappte der Mund auf. Das letzte Mal hatte Ino mich in einen engen, kurzen Fummel gesteckt der wohl eher als Top, nicht als Kleid durch gegangen wäre.
"Ino, ich weiß nicht so recht. Sollten wir nicht lieber einfach was normales, bequemes anziehen?"
"Du weißt doch noch gar nicht, was ich gefunden habe! Wir gehen essen, nicht feiern. Für so etwas wähle ich lieber etwas Elegantes. Sie es als verfrühtes Geburtstagsgeschenk."
Als ich mich – fertig umgezogen – im Spiegel ansah, blieb mir wirklich der Mund offen! Es war ein einfaches, fast schon unauffälliges Kleid. Es hatte kurze Ärmel und einen hohen Ausschnitt. An der Taille fiel es dann locker an meinem Körper herunter bis knapp oberhalb der Knie. Darauf trug ich schwarze Stümpfe und schwarze Stiefeletten.
"Wow, danke Ino. Ich nehme alles zurück was ich je in Sachen Klamotten über dich gedacht habe."
Sie lächelte selbstsicher und betrachtete auch sich selbst im Spiegel. Ino trug ein ebenfalls hochgeschlossenes, aber kürzeres und engeres Kleid als meins, und es war von einem tiefen Königsblau.
"Komm, wir treffen uns mit den Jungs", sagte Ino strahlend. Ich fing an, mich auf den Abend zu freuen.

"Sakura", sagte Takaomi und schaute mich verblüfft an. "Du... Wow, du siehst toll aus."
"Danke", sagte ich verlegen. Takaomi trug eine unten eng anliegende, beige Hose und ein schwarzes Tshirt. Ich konnte nicht umhin mir einzugestehen, dass Taka wirklich sehr gut aussah.
Derweil klebten Ino und Sai aneinander. Taka räusperte sich vernehmlich. "Wie wäre es, wenn wir dann mal gehen?"
Das Restaurant war sehr schön – klein und gemütlich. Die Wände waren in einem warmen rot gestrichen, die Tische aus dunkler Eiche.
Wir setzten uns in einer Ecke an den Tisch und bekamen von einem Kellner für jeden

ein Glas Sekt hingestellt.
"Verwechselt der uns mit jemanden?", fragte ich und deutete auf die Gläser.
"Nein", Ino zwinkerte mir zu. "Taka hat den Tisch bestellt, und er ist 18. Mit 18 bekommt man die hier immer."
Alle griffen nach einem Glas. Zögernd nahm ich auch eins. Alkohol war mir bisher eher fremd gewesen. "Auf einen schönen Abend", sagte Takaomi, sah mir in die Augen und hielt mir sein Glas entgegen. Ich stieß mit ihm und den anderen beiden an. Es war ziemlich süß. Ich stellte das Glas wieder ab. Es prickelte leicht im Mund, schmeckte an sich aber recht gut.
Ein Kellner kam und gab uns die Speisekarten. Ich bestellte mir Yakisoba.
"Ich habe gehört dass dieser Uchiha wieder bei euch ist?", fragte Takaomi und sah mich an. Ich nickte. "Ja, sieht wohl so aus."
Taka beobachtete mich nachdenklich. Ich zwang mich zu lächeln. "Sai, wie läuft es denn mit deinem Kunstprojekt?", wechselte ich das Thema.
"Es kommt voran. Die Kinder sind richtig motiviert."
Sai leitete in seiner Freizeit ein kleines Projekt zur Verschönerung eines Kindergartens. Zusammen mit den Kindern gestaltete er die weißen Wände des Gebäudes, damit das
"Klar, sie können Wände bematschen ohne Ärger zu bekommen", meinte Takaomi.
"Das hält die meisten trotzdem nicht davon ab. Naruto hat den Ärger früher geradezu provoziert.", erwiderte ich.
"Das stimmt natürlich", lachte Taka. "Der Typ war schon immer sehr auffällig."
"Allerdings."

Die Jungs bezahlten das Essen. Wir machten uns zum Aufbruch bereit.
"Sakura, wir hatten vor noch in einen Club zu gehen. Hast du Lust?^", fragte Ino mit unschuldsmiene.
"Vorhin erst sagtest du noch wir gehen nicht feiern", entgegnete ich.
"Naja... ", sie grinste. "Wäre doch ein schöner Abschluss für den Abend"
Jetzt musste auch ich lächeln. "Okay, ich komme mit."
"Gut. Wir können so lange bleiben, wie wir wollen, da Taka und Sai beide 18 sind"
"Ich sollte vielleicht meine Eltern fragen, wie lange ich bleiben darf.."
"Nichts da! Heute werden Regeln ignoriert und Herzen gebrochen!", rief Ino in die Nacht, die Arme weit von sich gespreizt.
Ino war schon immer so selbstbewusst und enthusiastisch. Ich beneidete sie darum. Sie war einfach sie selbst – genau deswegen war sie auch so beliebt. Sie verstellte sich nie.
Manchmal wünschte ich, ich könnte genau so sein.

Die Türsteher musterten uns. Es waren große, bullige Männer mit Oberarmen so groß wie mein Kopf. Mit denen würde sich wohl niemand anlegen.Wenn doch... Das wollte ich nicht erleben. Wir zeigten brav unsere Ausweise und sie winkten uns durch.
Die laute Musik des Clubs warf mich fast um und ließ meinen Puls in ihrem Rythmus hämmern. Wir bahnten uns einen Weg durch die Menge.
"Ich hol was zu trinken", rief Taka in mein Ohr und nahm Sai mit sich.
Ino wippte schon leicht im Takt der Musik. Das Lied wechselte und Ino sprang begeistert auf und packte mich am Arm. "Oh mein Gott, darauf müssen wir tanzen", schrie sie mir zu.
Widerstand war zwecklos, Inos Finger gruben sich wie Krallen in meinen Arm. Wir

bahnten und den Weg zur Tanzfläche. Ich versuchte, niemanden anzurempeln.
Schließlich waren wir von tanzenden, kreisenden, hüpfenden Leuten umgeben. Ino bewegte sich passend zur Musik.
Ich stand ein wenig unsicher herum. Ino bemerkte es, sie nahm meine Hände und zwang mich, mich ähnlich wie sie zu bewegen. Langsam merkte ich, wie der Beat der Musik sich in meine Füße übertrug. Ich war mir ziemlich sicher, dass ich lächerlich aussah, aber es machte Spaß. Ich lachte Ino an, die jetzt beide Arme in die Höhe streckte und sich einmal um sich selbst drehte, während sie laut mitsang. Ich sah Taka am Rand der Tanzfläche, zwei Gläser in der Hand haltend. Er grinste spöttisch zu uns hinüber. Ich streckte ihm die Zunge raus und deutete ihm herzukommen. Er hob nur entschuldigend die Gläser hoch und deutete auf einen Tisch, an dem Sai wartete. Ich stieß Ino mit dem Ellbogen an, und nachdem das Lied zu Ende war, gingen wir zu den Jungs. Taka schob mir ein Glas hin.
"Was ist da drin?"
"Nur ein Bier mit Cola. Wenn du willst kann ich dir auch was anderes-" Ich winkte ab und nahm einen kräftigen Schluck. Danach verzog ich mein Gesicht ein wenig. Der Nachgeschmack war nicht so prickelnd. Mit dem zweiten Schluck störte er aber gar nicht mehr so sehr.
Als jeder sein Getränk geleert hatte, begaben wir uns wieder auf die Tanzfläche. Ino schlang ihre Arme um Sais Nacken, seine Hände lagen auf ihren Hüften.
Taka und ich tanzten dagegen mit einigem Abstand voneinander. Als ein ruhigeres Lied kam, nahm er meine Hand und zog mich näher zu sich heran.
Ich lächelte ihn unsicher an, legte aber schließlich meinen Kopf an seine Schulter. Ich konnte sein Aftershave riechen. Seine Hände lagen warm an meiner Hüfte.
Nach dem Lied wollte ich mich von ihm los machen, aber er hielt mich fest. Plötzlich lagen seine Lippen auf meinen. Für eine Sekunde schloss ich die Augen, ehe ich realisierte, was ich da tat und stolperte ein paar Schritte rückwärts.
Er sah mich mit geweiteten Augen an.
"Entschuldige Taka", brachte ich noch heraus ehe ich von der Tanzfläche verschwand. Ich suchte meinen Weg nach draußen, ich brauchte jetzt dringend frische Luft.
Die Türsteher fragten mich noch, wo meine Begleitung sei, aber ich ignorierte sie und trat hinaus in die kühle Nachtluft.
Ich würde ganz einfach zu Fuß nach Hause gehen.
Taka hat mich geküsst... Nein, nein, nein! Ich legte mir die Hand auf den Mund. Sein Kuss war nicht unangenehm gewesen. Aber... Wir waren mitten auf der Tanzfläche gewesen. Ich habe irgendwie Panik bekommen. Hatte Ino recht gehabt? Ich hoffte nicht. So empfand ich einfach nicht für Taka. Aber wieso wirft mich dieser Kuss dann so aus der Bahn?
Ich schüttelte verzweifelt den Kopf.
Dann hörte ich ein Pfeifen hinter mir. Ich drehte blickte über die Schulter und sah zwei große, bullige Typen in einer Gasse stehen. Sie musterten mich langsam von oben bis unten und grinsten dabei anzüglich. Ich beschleunigte meinen Gang ein wenig. Es war nicht mehr weit bis nach Hause. Ich war schon an der Polizeistation vorbei, das hieß noch 4 Seitenstraßen und ich war daheim. Ich hörte Schritte hinter mir.
"He, Süße, was hast du es denn so eilig? Willst du dich nicht ein bisschen mit uns amüsieren?", rief eine raue Stimme.
Ich antwortete nicht, ging einfach weiter.
"Bleib stehen", knurrte die Stimme. Dann wurde ich plötzlich an meinem Arm zurückgerissen. Vor Schmerz schrie ich auf. Das hatte mir bestimmt die Schulter

ausgerenkt.
"Na geht doch, kleine", sagte der Mann. Sein Atem stank ekelerregend nach Alkohol und Knoblauch. Er drückte mich gegen die Wand, hielt mir meine Hände über meinem Kopf fest. Ich versuchte ihn zu treten, aber er drehte sich einfach zur Seite.
"Gut, ich mag es, wenn sie zappeln."
"Ed, mach mal schneller, ich hab dahinten jemanden gesehen.", meldete sich der Andere zu Wort.
Ed fing an, mit der freien Hand meine Jacke zu öffnen.
Ich sah nur noch verschwommen, Tränen verschleierten meine Sicht.
Ich will das nicht...

Dann wurde der Mann plötzlich von mir weggerissen. Ich keuchte erleichtert auf, sank zu Boden und suchte nach meinem Retter. Und erstarrte.
Sasuke hatte dem Typ den Arm verdreht. Dieser keuchte vor Schmerz und beleidigte Sasuke mit Wörtern, die ich noch nie zuvor gewagt hätte, auszusprechen. Sasuke verbog seinen Arm einfach ein wenig mehr, bis ich meinte, ein Knacken zu hören. Der Mann heulte auf. Sasuke ließ von ihm ab und trat ihn mit dem Fuß in den Rücken. Der geschubste blieb auf dem Boden liegen und hielt sich seinen Arm. Sein Kumpel hatte sich längst aus dem Staub gemacht.
Jetzt ging Sasuke auf mich zu. Ich wich aus Reflex zurück. Er schien es nicht zu merken und hielt mir die Hand hin. Als ich mich nicht rührte, packte er mich unter der Schulter und zog mich ganz einfach hoch, hielt mich fest, weil ich ein wenig wackelte.
"Sasuke?"
"Du kannst froh sein, dass ich gerade hier war" Seine Stimme war wie ein wütender Faustschlag.
"Sakura...", flüsterte er.
"Ich..."
"Ich bringe dich nach Hause."
Den Rest des Weges schwieg er. Seine Augenbrauen waren die ganze Zeit zugezogen, aber er sah mich kein einziges Mal an.
An der Treppe zum Eingang blieb er stehen.
"Du solltest Nachts nicht alleine nach Hause gehen", sagte er. Er klang noch immer wütend. Endlich sah er mich an.
Plötzlich hatte ich mit Tränen zu kämpfen. Ich schmiss mich ihm in die Arme, klammerte mich an seinem Pullover fest. Sasuke sagte nichts, aber ich war ihm trotzdem dankbar, dass ich mich an ihn lehnen konnte. Nach kurzer Zeit war sein Pullover nass von meinem Tränen. Er beklagte sich nicht.
"Du solltest rein gehen.", sagte er nur.
Ich löste mich von ihm. Ich war auf einmal sauer.
"Ist das alles, was du nach drei Jahren zu sagen hast?", fuhr ich ihn an.
Er schwieg.
"Schön." Ich drehte mich weg und stapfte die Treppe hoch.
Die Haustüre fiel hinter mir mit einem lauten Knall ins Schloss.